ARL AKADEMIE FÜR RAUMENTWICKLUNG IN DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

Orientierung geben auch in unsicheren Zeiten – aktuelle Herausforderungen der Planung

Impulsvortrag von ARL-Präsident Prof. Dr. *Axel Priebs* zum „Tag der Landesplanung 2026“ des Landes Rheinland-Pfalz am 31. August 2026 in Mainz

Zum zweiten Mal hat die rheinland-pfälzische Landesplanung am 31. August zum „Tag der Landesplanung“ eingeladen. Zahlreiche Gäste aus den regionalen Planungsgemeinschaften, den Kommunen, den Struktur- und Genehmigungsdirektionen sowie aus weiteren Behörden und Verbänden waren in Mainz vertreten.

Mit dem Format, das regelmäßig stattfinden soll, möchte das Land den Dialog über aktuelle Herausforderungen der Raumplanung fördern. Themen wie bspw. das Landeswindenergiegebietegesetz, das Projekt „Turboflächen“, die Novelle des Raumordnungsgesetzes sowie die Neuaufstellung des Landesentwicklungsprogramms stellen derzeit wichtige Weichen für die räumliche Entwicklung des Landes.

Eröffnet wurde der „Tag der Landesplanung“ von Dr.-Ing. *Jörg Kurpjuhn*, Leiter der Abteilung Landesplanung, Vermessung und Geoinformation im Ministerium. Im Anschluss hielt ARL-Präsident Prof. Dr. *Axel Priebs* als eingeladener Gastredner den Impulsvortrag.

In seinem Vortrag zeichnete er ein Bild der aktuellen Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten in der Landes- und Regionalplanung. *Axel Priebs* hielt einleitend fest: „Wir sind mit zahlreichen Veränderungen und Unsicherheiten konfrontiert. Aber wir müssen unsere Möglichkeiten auch unter schwierigen Rahmenbedingungen nutzen. Unserer Aufgabe ist es, Orientierung zu geben auch in unsicheren Zeiten!“

Er ging auf übergeordnete und teilweise globale Herausforderungen ein, die auch für Regional- und Landesplanung veränderte Rahmenbedingungen schaffen. An erster Stelle nannte er die Klimakrise, durch die Klimaschutz und Klimafolgenbewältigung zur Existenzfrage geworden seien. Konkret sieht er in der Umsetzung der Energie- und Verkehrswende zentrale Beiträge der Landes- und Regionalplanung für den Klimaschutz. Als weitere Herausforderungen sprach er die Notwendigkeit an, mehr vorbeugenden Hochwasserschutz auf der Basis der zu erwartenden Risiken zu betreiben.

Die veränderten geopolitischen Rahmenbedingungen, insbesondere die Infragestellung der regelbasierten Weltordnung, führen zu Unsicherheiten in Bezug auf die äußere und innere Sicherheit und beeinflussen die Planungsarbeit. Konkret sind die Landes- und Regionalplanung verstärkt gefordert, einen Schwerpunkt auf die Schaffung resilienter Raumstrukturen zu legen und die Landes- und Bündnisverteidigung sowie den Bevölkerungsschutz verstärkt in den Plänen zu berücksichtigen.

Die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft sei zur Daueraufgabe auch für die Planung geworden. Der zunehmende Veränderungsdruck und auch sich verschärfende

räumliche Unterschiede führen zu Verunsicherung und Verlustängsten der Menschen, die auch die Planung zu spüren bekomme. Insbesondere sei eine Polarisierung der gesellschaftlichen Debatten zu beobachten. Besonders kritisch sieht *Axel Priebs* die schwindende Wertschätzung von Kompromissen, zumal diese ja wesentliche Ergebnisse einer demokratischen Planung sind.

Auch die mantrahaft vorgetragene Forderung nach Entbürokratisierung sieht er skeptisch. Dadurch werde erheblicher Druck auf Pläne und planerische Verfahren erzeugt. Beschleunigung und Flexibilisierung beherrschen die Debatte. Dies sei am besten am „Bauturbo“ ablesbar, durch den Regeln bewusst außer Kraft gesetzt werden.

Als besondere Herausforderung nannte er die neuen bzw. steigenden Flächenbedarfe und Flächenkonflikte. Er nannte den Bedarf nach mehr Wohnraum, den Trend zur Re-Industrialisierung, den Ausbau der Erneuerbare Energien mit Speichern, Konvertern und Netzen, neue Mega-Rechenzentren, Verkehrs- und Logistikprojekte, neue Zentralkliniken und schließlich Verteidigung und Bevölkerungsschutz. Besorgt zeigte er sich aber auch angesichts der Inflation von „Vorhaben von überragendem öffentlichem Interesse“. Er habe den Eindruck, dass nun jede Fachplanung dieses Etikett für seine Vorhaben in die Gesetze schreiben wolle, was die Abwägung der Raumordnung nicht erleichtert.

Angesichts des jüngsten Urteils des Oberverwaltungsgerichts, mit dem der gesamte Regionalplan des Regionalverbandes Ruhr (RVR) für unwirksam erklärt wurde, ging *Axel Priebs* auch auf die Frage von Planerhalt und vollständiger Unwirksamkeit nach OVG-Entscheidungen ein. Im Falle des RVR seien 13 Jahre intensiver Planung, Abstimmung und politischer Entscheidungen zunichte gemacht worden – mit der Begründung, dass es unzulässig sei, im Beteiligungsverfahren handschriftliche Stellungnahmen nur in lesbaren Druckbuchstaben zu berücksichtigen. *Axel Priebs* sieht hier die Verhältnismäßigkeit der Rechtsprechung nicht mehr gewahrt.

Er betonte, dass die Landes- und Regionalplanung auch deshalb so wichtig sind, weil sie Flächen, Trassen und Standorte langfristig und verbindlich sichern. Die bewährten Instrumente sind auch bei den neuen Schwerpunkten der Landes- und Regionalplanung unverzichtbar. Als Beispiele nannte er die Sicherung resilienter Raumstrukturen, u. a. durch Redundanzen und erweiterte Aufgaben für das zentralörtliche System. Im Kontext der Energiewende müsse die Regionalplanung die Koordinierung zwischen Erneuerbaren Energien, technischer Infrastruktur und Netzen übernehmen. Im Zusammenhang mit dem geplanten Aufwuchs der Bundeswehr nannte er auch die Mitwirkung an Standortkonzepten für neue oder reaktivierte Bundeswehrstandorte.

Schließlich stellte *Axel Priebs* die Frage, warum die Gesellschaft gerade jetzt Landes- und Regionalplanung besonders brauche. Als Antwort wies er auf den zunehmenden Bedarf an Moderation, Abstimmung, Abwägung und Entscheidung hin. Zudem müsse Landes- und Regionalplanung gerade in unsicheren Zeiten Orientierung geben. Dafür sei gute Kommunikation entscheidend. Die Landes- und Regionalplanung habe sich zu lange zu wenig darum bemüht, Menschen mitzunehmen. Es sei wichtig, zu reflektieren, welche Botschaften durch

Fachsprache vermittelt würden. Als Beispiel nannte er das wichtige Konzept der „Zentralen Orte“, das in Politik und Öffentlichkeit häufig als Instrument der Zentralisierung missverstanden wird. Aber auch der Begriff der Dichte erzeuge in den Köpfen vielfach falsche Bilder. Deswegen seien eine verständliche Wortwahl und beständige Erklärungen extrem wichtig. Vor allem aber müssten Landes- und Regionalplanung eine „gute Geschichte“ erzählen, um ihre Bedeutung zu vermitteln.

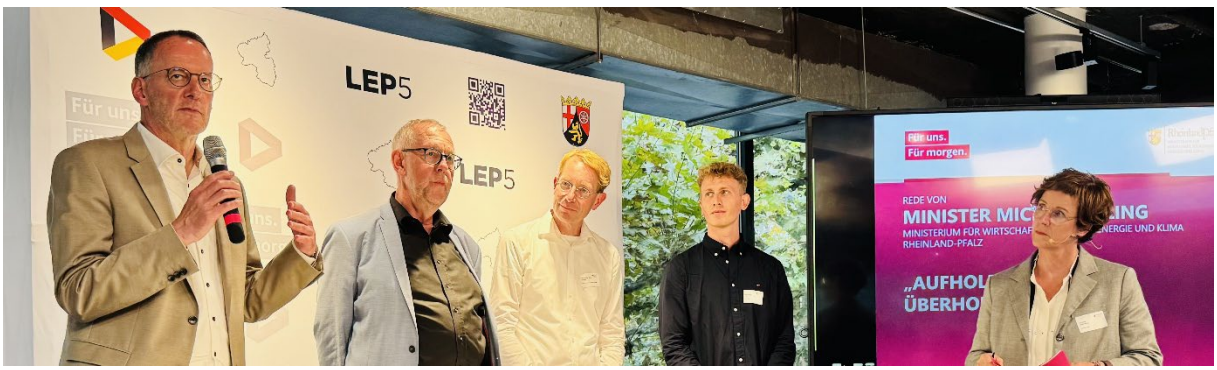
Abschließend plädierte *Axel Priebs* für ein zeitgemäßes Selbstverständnis der Raumordnung. Landes- und Regionalplanung sollten sich als Dienstleister und Moderatoren verstehen, aber auch als Problemlöser und Produzenten guter Kompromisse. Außerdem sei ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Kommunen wichtig. Aber es sei auch ein gesundes Selbstbewusstsein der Landes- und Regionalplanung berechtigt. Denn mit zwei Kernkompetenzen hätte Landes- und Regionalplanung ein absolutes Alleinstellungsmerkmal: mit der Lösung von Flächenkonkurrenzen und mit der langfristigen und verbindlichen Sicherung von Flächen, Trassen und Standorten. Mit Blick auf die neuen Erwartungen an die Landes- und Regionalplanung unterstrich er, dass gute Arbeit Fachleute und Ressourcen braucht.

Im Mittelpunkt des Nachmittags der Veranstaltung standen vier parallele Workshops:

- zur Informalität in der Raumplanung (Maximilian Haße),
- zu neuen rechtlichen Rahmenbedingungen für die Raumplanung (Boas Kümper),
- zu resilienten Räumen und Infrastrukturen (Axel Priebs)
- sowie zur Vorstellung des Online-Beteiligungsportals Rheinland-Pfalz mit Blick auf den Einsatz Künstlicher Intelligenz in Planungs- und Beteiligungsprozessen (Roland Johst u. Paul Wermter).

Am späten Nachmittag hielt *Michael Ebling*, rheinland-pfälzischer Minister für Wirtschaft, Tourismus, Energie und Klima eine Rede und tauschte sich in der sich anschließenden Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. *Axel Priebs*, Prof. Dr. iur. *Boas Kümper* (RPTU Kaiserslautern-Landau) und *Maximilian Haße* (Universität Trier) zu aktuellen Themen der Raumplanung aus.

Die Moderation des Tages übernahm *Kristina Oldenburg* (Kokonsult).



V. l. n. r. Michael Ebling, Axel Priebs, Boas Kümper, Maximilian Haße und Kristina Oldenburg während der Podiumsdiskussion; © Jörg Kurpjuhn